

STUDI MICENEI ED EGEO-ANATOLICI

FASCICOLO XXIV

IN MEMORIA DI PIERO MERIGGI

(1899-1982)



ROMA, EDIZIONI DELL'ATENEO 1984

INDICE DEL FASCICOLO XXIV

	Pag.
Ricordo di Piero Meriggi	3
Near Eastern Trade and the Emergence of Interaction with Crete in the Third Millennium B.C., by HORST KLENGEL	» 7
Nilabšinu und der altorientalische Name des Tell Brak, von KARLHEINZ KESSLER	» 21
Zu den hurritischen Personennamen aus Kār-Tukulti-Ninurta, von HELMUT FREYDANK und MIRJO SALVINI	» 33
Nasalization im Anatolischen, von ONOFRIO CARRUBA	» 57
Studien über das hethitische Kriegswesen II: Verba delendi <i>ḫar- nink-/ḫarganu-</i> «vernichten, zugrunde richten», von AHMET ÜNAL	» 71
Nochmals zur Geschichte und Lage der hethitischen Stadt Ankuwa, von AHMET ÜNAL	» 87
Il ruolo delle «truppe» UKU.UŠ nell'organizzazione militare ittita, di SUSANNA ROSI	» 109
Il ^{LU} ALAN.ZÜ come «mimo» e come «attore» nei testi ittiti, di STEFANO DE MARTINO	» 131
Ittito: <i>LAPPINA</i> -(^{SAR})=ŠU.KIŠ ^{SAR} «ortica (?)», di MIRELLA VITTI	» 149
Scribi hurriti a Boğazköy: una verifica prosopografica, di LORENZA M. MASCHERONI	» 151
Die hethitisch-hurritischen Rituale des (<i>ḫ</i>) <i>išuwa</i> -Festes, von MIRJO SALVINI und ILSE WEGNER	» 175
Eine Anrufung an den Gott Teššup von Ḫalab in hurritischer Sprache, von H.-J. THIEL† und ILSE WEGNER	» 187
Die Inschrift auf der Statue der Tatu-Ḫepa und die hurritischen deikti- schen Pronomina, von GERNOT WILHELM	» 215
Hurritisch <i>nari(ya)</i> «fünf», von GERNOT WILHELM	» 223
The Outline of Anatolian Onomastics, by ARAM V. KHOSSIAN	225
Le pays Ištikuniu d'une inscription cunéiforme ourartienne et sa localisa- tion, par NIKOLAJ V. HARUTJANJAN	» 229

Sikizlar: una cava d'età siro-ittita, di STEFANIA MAZZONI	»	233
I pesi provenienti da Zincirli, di ALFONSO ARCHI e EVELYN KLENGEL- BRANDT	»	245
Appunti sulle nuove proposte di localizzazione di Caphtor/Keftiw, di IRENE VINCENTELLI	»	263

Notiziario e bibliografia:

Conferenza di Mirjo Salvini e Paolo Emilio Pecorella sui risultati della mis- sione archeologica a Tell Barri/Kahat	»	271
Conferenza di Gernot Wilhelm, The Expansion of the Hurrians and the Early History of the Mitanni Empire	»	286
Conferenza di Harald Hauptmann, The Western Expansion of Urartu as seen from Norşuntepe (Turkey):	»	287
GERNOT WILHELM, Das Archiv des Šilwa-Teššup, Heft 2, Rationenlisten I. Wiesbaden 1980: MIRJO SALVINI	»	288
KARLHEINZ KESSLER, Untersuchungen zur historischen Topographie Nord- mesopotamiens nach keilschriftlichen Quellen des I. Jahrtausends v. Chr., Wiesbaden 1980: MIRJO SALVINI	»	289
IGOR M. DIAKONOFF and S.M. KASHKAI, Répertoire géographique des Textes cunéiformes, Band 9, Geographical Names According to Urartian Texts. Wiesbaden 1981: MIRJO SALVINI	»	294

NOCHMALZ ZUR GESCHICHTE UND LAGE DER HETHITISCHEN STADT ANKUWA*

von AHMET ÜNAL

I. Einleitung:

Läßt man die mythisch-epischen Texte beiseite, die von den späteren hethitischen Schreibern unter altassyrisch-akkadischen und hurrischen Einflüssen verfaßt worden sind und sich vorwiegend auf das Ende des III. Jahrtausends v. Chr. beziehen, so zeigt es sich ganz deutlich, daß die ältesten Quellen zur Geschichte Anatoliens erst am Anfang des II. Jahrtausends v. Chr., nämlich nach der Gründung der sogenannten altassyrischen Handelsniederlassungen, einsetzen. Diese bisher nur in Kültepe-Kaniš/Neša, Boğazköy-Hattuša und Alişar gefundenen Texte, die in Keilschrift und im altassyrischen Dialekt verfaßt sind, haben meist wirtschaftlichen Charakter und sind daher nicht geeignet, die politische Geschichte des damaligen Zentralanatoliens, das aus mindestens zwanzig kleinen Stadtstaaten unterschiedlicher ethnischer Zugehörigkeit bestand, lückenlos zu schreiben. Trotzdem geben uns diese «kappadokische Tontafeln» genannten, seit Ende des vorigen Jahrhunderts in zahlreichen Museen und Privatsammlungen zerstreuten Urkunden über die politische Struktur Zentralanatoliens und seine bunten völkischen Elemente wertvolle Auskünfte; u.a. werden für uns zum ersten Mal die Hattier, Hethiter, Luwier, Paläer, Hurriter und Semiten faßbar. Diese Tontafeln belehren uns zugleich, daß die Gründung — damit die Geschichte — der wichtigsten altanatolisch-hethitischen Städte auf die vorhethitische Zeit zurückgeht. Auch die archäologischen Funde beweisen, daß die Hethiter, mit nur ganz wenigen Ausnahmen, nach ihrer Einwanderung in Kleinasien kaum eine Stadt gegründet haben, da die Ureinwohner

* Der Beitrag ist eine überarbeitete Version meines in *Bulleten 180* (1981) 433-455 auf Türkisch erschienenen Aufsatzes.

Anatoliens, seit dem Neolithikum (VII.-VI. Jahrtausend v. Chr.) mit Urbankultur vertraut geworden, lange Zeit vor der «Hethitisierung» des Landes fast alle günstigen Stellen mit einer Siedlung oder Stadt belegt hatten. Trotz den leider sehr mangelhaft durchgeführten Surveys und unseren lückenhaften Erkenntnissen über die Siedlungsgeschichte Kleinasiens¹ kann heute festgestellt werden, daß, besonders in Nordanatolien, Lykaonien und Kappadokien, die Zahl der großangelegten Städte und somit die Bevölkerungszahl nach der hethitischen Einwanderung zurückging, wofür an erster Stelle die abrupte Unterbrechung der altassyrischen Handelstätigkeit und das Auftreten der andersartig strukturierten hethitischen Militärmacht verantwortlich zu machen wären².

Ankuwa gehört zu den vorhethitischen Städten, die in hethitischer Zeit ihre Existenz behaupten konnten und ist, wie allein aus der Ableitung mit dem Suffix *-uwa*³ ersichtlich, hattischen Ursprungs⁴.

II. Geschichte von Ankuwa

A. Ankuwa in der altassyrischen Handelskolonienzeit:

Ankuwa läßt sich in drei der insgesamt 53 Tontafeln aus Alişar und in weiteren fünf Texten aus Kültepe mit der Graphik *Am-ku-a*, *Am-ku-wa*, *A-am-ku-wa*,

¹ S. unten: III mit Anm. 102.

² S. unten: II B Anm. 32.

³ E. Bilgiç, AfO 15 (1945-51) 11; E. von Schuler, Die Kaşkärer (1965) 104 mit Anm 90.

⁴ Zu anderen Kriterien s. unten mit Anm. 9-14. Erfreulicherweise hat in jüngster Zeit die Behandlung einiger altanatolischer Städte im Rahmen der selbständigen Monographien fruchtbare Ergebnisse erzielt; an erster Stelle zu nennen wäre die Stadtmonographien über Nerik (V. Haas, Der Kult von Nerik. Ein Beitrag zur hethitischen Religionsgeschichte, 1970) und Şamuha (R. Lebrun, Samuha. Foyer Religieux de l'Empire Hittite, 1976) sowie die historisch-geographischen Untersuchungen über einzelne Gebiete wie Aḫḫiyawa (F. Sommer, Die Aḫḫiyavā-Urkunden, 1932, unveränderter Neudruck 1975), Alaşya-Zypern (I. Vincentelli et al., Studi Ciprioti e Rapporti di Scavo, Fascicolo II 1976, 9 ff.), Arzawa (F. Kinal, Géographie et l'Histoire des Pays d'Arzawa, 1953; S. Heinhold-Krahmer, Arzawa. Untersuchungen zu seiner Geschichte nach den hethitischen Quellen, THeth. 8, 1977), Işuwa (H. Klengel, OA 7, 1968, 63ff.; OA 15, 1976, 85ff.), Kaška (E. von Schuler, Die Kaşkärer, 1965), Kizzuwatna (A. Goetze, Kizzuwatna and the Problem of Hittite Geography, 1940) und Pala (H. Ertem, Hitit Devletinin iki Eyaleti Pala-Tum(m)ana ile Yakın Çevresindeki Yerlerin Lokalizasyonu Üzerine Yeni Denemeler, 1980). Viele der wichtigsten hethitischen Städte wie Ankuwa, Arinna, Ḫakmiş, Ḫanḫana, Ḫattina, Ḫattuša-Boğazköy, Ḫuşişna, Ḫurma, Ištaḫara, Karaḫna, Kargamiş, Kaštama, Katapa, Kuşşara, La-(ḫu)wazantiya, Taḫurpa, Tawiniya, Turḫumitta, Zalpa, Zippalanda, Ziḫara usw. sind dagegen noch nicht erschöpfend untersucht worden. Nach der Veröffentlichung des unentbehrlichen Nachschlagwerkes von G.F. del Monte-J.Tischler, Die Orts- und Gewässernamen der hethitischen Texte (1978), sind nun günstigere Voraussetzungen zu geographischen Untersuchungen gegeben. Doch müssen wir zugeben, daß die spärlichen Nachrichten aus kappadokischen und hethitischen Texten weder qualitativ noch quantitativ dazu ausreichen, den Stadtmonographien, wie auch dieser von Ankuwa, ein ansehnliches Gewicht zu verleihen.

A-ku-wa und *A-ku-a* belegen⁵. In den 40 altassyrischen Tontafeln aus Boğazköy-Ḫattuša wird es nicht erwähnt. Der Ausfall des nasalen *m* oder sein Wechsel mit *n* in der ersten Silbe läßt sich leicht erklären; somit besteht über die Identität dieses Ortsnamens mit dem Ankuwa der späteren hethitischen Texte kein Zweifel⁶. Die Schreibung ^{URU}*A-ku-wa* in einem hethitischen Text⁷ beweist, daß die Konsonantenfolge *-nk-* auch in hethitischer Zeit etwa wie *Agma* behandelt wurde⁸.

Aufgrund einer Vermutung von H.G. Güterbock⁹ und angesichts des Wechsels Ankuwa/Ḫanikkuil in KBo X 24 Rs. IV 22,30 haben A. Goetze¹⁰ und E. Laroche¹¹ unabhängig voneinander nachweisen können, daß der Name Ankuwa auf das (proto)hattische *Ḫanikku(wa) zurückzuführen ist. Zugegeben, ist es etwas schwierig, den Ausfall des *h* und *i* zu erklären; doch bildet der Hinweis Laroches¹² auf den Wechsel ^DḪanikkun in KUB XXXII 135 + Rs. IV 29 gegenüber ^{URU}Ankuwaš ^DKataḫḫan auf dem Paralleltext KBo XX 70 + II 6 eine gewichtige Grundlage für diese Identität¹³. Diese Erscheinung ist ein merkwürdiges Beispiel dafür, was für eine 'barbarische' Wendung das strukturell andersartige Hattische im Munde der Assyrer und Hethiter erfahren hat. Die Zugehörigkeit Ankuwas zu hattischem Ursprung wird noch durch die in Ankuwa verehrte hattische Stadtgöttin Kataḫḫa «Königin» bewiesen¹⁴.

In den altassyrischen Texten erscheint der Name Ankuwas weder unter den größeren Handelszentren (*kārum*)¹⁵ noch unter den kleineren Han-

⁵ OIP 27, 4.5, 7; 17.2; 49A. 7, 16, B. 11; KTP 26.6; Hr. 31b. 13; 37b. 6; TMH I 338. 27; N.B. Jankowskaja, *Klinopisnye Teksty iz Kjul-Tepe v Sobranijach* (1968) Nr. 10.1, 4; I. Gelb, OIP 27 (1935) 9; E. Bilgiç, AfO 15 S. 32; L.L. Orlin, *Assyrian Colonies in Cappadocia* (1970) 76ff.; M.T. Larsen, JCS 24 (1972) 100.

⁶ S. A. Götzte, MVAG 34.2 (1930) 5f.; Gelb, loc. cit.; W. von Soden, GAG (1969) § 31.33; J. Friedrich, HE I³ (1974) § 31.

⁷ KUB XLVI 30.5.

⁸ Der zusammengesetzte Ortsname Nenišankuwa (KBo I 58.1; KUB VI 46 III 29) ist einmal als *Ne-ni-ša-ku-wa* belegt. Vgl. die Personennamen *Aku(w)a* und *Ankuwa-ziti*, E. Laroche, NH (1966) Nrr. 19, 81.

⁹ JNES 20 (1961) 89 mit Anm. 22.

¹⁰ JCS 16 (1962) 29.

¹¹ OLZ 57 (1962) Sp. 29; RHA 31 (1973) 83f.; Actes du Colloque de Strasbourg (1975) 214.

¹² RHA 31 S. 89. S. auch A. Kammenhuber, HdO (1969) 448f. Dagegen lehnt H. Otten, RIA 4 (1973) 107 die Existenz des Ortsnamens Ḫanikku ab.

¹³ Ḫanikku ist auch belegt in KBo XVII 46.12; KUB XXVIII 114 Vs. 12. Vgl. mit dem Personennamen Ḫanikkuili, Laroche, NH Nr. 272; Hethitica 4 (1981) 12.

¹⁴ E. Laroche, *Recherches sur les noms des dieux hittites*, RHA 7 (1946-47) 28; H.S. Schuster, *Die hattisch-hethitischen Bilinguen I* (1974) 87, 124f.; A. Ünal, RIA 5 (1976-1980) 477 f. Zum Suffix *-uwa* s. oben Anm. 3.

¹⁵ Bisher belegt für *Burušḫattum*, *Durḫumit*, *Ḫaḫḫum*, *Ḫattuš(a)ʔ*, *Ḫurama*, *Kaniš*, *Niḫria*,

delsniederlassungen (*ubārtum/wabārtum*)¹⁶. J. Lewys spektakulärer Lesungsversuch *wa-ba-[ar-tum] [[a]] ša [A-an-]ku(!)-wa*¹⁷ auf dem Foto von OIP 27 Nr. 18 wird zwar von einigen Forschern angenommen¹⁸, doch ist er sehr zweifelhaft. O.R. Gurney lehnt aufgrund seiner eigenen Kollation der betreffenden Tontafel in Ankara diese Lesung samt den daraus gezogenen Schlüssen mit Recht ab¹⁹. Somit dürfte es heute feststehen, solange nicht durch die unveröffentlichten Kültepe-Texte das Gegenteil bewiesen werden kann, daß in Ankuwa weder ein *kārum* noch ein *wabārtum* ihren Sitz hatten.

Šamuḫa, Šupululia, Tamnia/Tawinia, Timilkia, Uršu, Waḫšušana und Zalpa, vgl. M.T. Larsen, *The Old Assyrian City State and its Colonies. Mesopotamia* 4 (1976) 236 ff.

¹⁶ Bisher bezeugt für Badna, Ḥanakna, Karaḫna, Kuššara, Mama, Šalatuar, Šamuḫa, Taḫpia, Ulama, Wašḫania und Zalpa. Dieses Zalpa ist von dem oben Anm. 15 erwähnten, in Südostanatolien, genauer bei Birecik, zu lokalisierenden *kārum* Zalpa verschieden. Daß, wie A. Goetze mit Recht betont (JCS 18, 1964, 116 f.), an erster Stelle aufgrund der Schreibungen Zalpa/Zalpuwa und der anderen Kriterien die Existenz von zwei gleichnamigen Städten angenommen werden muß, steht heute fest (S. H. Otten, *StBoT* 17, 1973, 58 ff.; A. Archi, *SMEA* 22, 1980, 8ff.). Die Entdeckung einer aitologischen Erzählung um die legendäre Königin von Kaniš/Neša und die Stadt Zalpa im Archiv von Ḥattuša-Boğazköy, die eine a priori Lokalisierung dieser wichtigen Stadt an der Mündung des Halys-Marasantiya in das Schwarze Meer nahe zu legen schien, hat schon vor ihrer endgültigen Veröffentlichung durch H. Otten (op. cit. S. 6ff.) große Sensationen hervorgerufen und das Hauptinteresse der Forscher auf das Gebiet um die Bafra-Ebene gelenkt. Doch haben die sobald durchgeführten Oberflächenuntersuchungen und Grabungen in Ikištepe, dem umfangreichsten und viel versprechenden Siedlungshügel in der Ebene von Bafra, gezeigt, daß dieses Gebiet nach der Kaniš-kārum IV-Periode (20. Jahrhundert!), d.h. nach der «frühhethitischen Periode» oder «Übergangsperiode», wie es der Ausgräber von Ikištepe, U.B. Alkim nennt, während der eigentlichen hethitischen Periode nicht mehr besiedelt wurde. Im Gegensatz zu den übereilten Vorschlägen des Ausgräbers Alkim und anderer Forscher (Alkim, *Belleten* 151, 1974, 553ff.; 155, 1975, 565ff.; 160, 1976, 717ff.; 163, 1977, 624ff.; 167, 1978, 542ff.; 172, 1979, 89off.; 175, 1980, 621ff.; *AnSt.* 28, 1978, 32f.; VIII. Türk Tarih Kongresi I, 1979, 151ff., 156f.; *Turkish Archaeological Review* 25-1, 1980 (1981), 1ff., und die mündliche Auskunft von Alkim im September 1980; J. Yakar, *MDOG* 112, 1980, 84; vgl. dagegen vorsichtig und diese Identität von weiteren Grabungsergebnissen abhängig machend M. Forlanini, *SMEA* 18, 1977, 199f.) kann von einer Identität Zalpas mit Ikištepe nicht die Rede sein, da diese Stadt sowohl in den mittleren und späteren Phasen der altassyrischen Handelskolonienzeit wie auch nach Labarna I. (1670 v. Chr.) in der althethitischen Geschichte eine überragende Rolle spielte (V. Haas, *MDOG* 109, 1977, 15ff.) und erst in der Großreichszeit unterging. Die Tatsache, daß auch kārum Zalpa am Flußufer (Euphrat?) liegt (vgl. vor allem ICK 2, 156.2f.: *i-na ša-pá-at na-ri-im i-na Za-al-pá*, V. Donbaz-F. Joannès, *Éditions Recherche sur les Civilisations-Mémorial Atatürk* 1982, 33f.), dürfte die Trennung von beiden Ortsnamen erschweren.

¹⁷ *AHDO* 2 (1938) 128 Anm. 1; *HUCA* 27 (1957) 61 mit Anm. 257; *HUCA* 33 (1963) 45 Anm. 5.

¹⁸ So z.B. Kemal Balkan, *Letter of King Anum-Hirbi of Mama to King Warshama of Kanish* (1957) 39 Anm. 56, 49.

¹⁹ *CAH*³ II/1 (1973) 234 mit Anm. 6. Auch meine eigene Kollation der betreffenden Stelle hat Gurneys Zweifel bestätigt.

Die altassyrischen Texte lassen in Ankuwa während der Kaniš-kārum 1b-Zeit (I. Hälfte des 18. Jahrhunderts v. Chr.) die Existenz von mindestens zwei Institutionen mit Sicherheit erkennen. Der in der Forschung vorangetriebene Nachweis über das Vorhandensein weiterer Institutionen muß insofern mit Vorsicht betrachtet werden, als man dabei von der ad hoc Gleichsetzung Ališars mit Ankuwa²⁰ ausging und alle in Ališar-Texten belegten Institutionen auch für Ankuwa voraussetzte - darunter eine «Prinzessin» (*rubātum*) und ihr *rabi simmiltim*²¹, *nibūm*²² und *GA-šu-um*²³. Bei den sicher belegten zwei einzigen Institutionen handelt es sich um einen «Prinzen, Herrscher» (*rubā'um*) unbekanntes Namens²⁴ und um einen *purullum rabūm* namens Ḫabuala, der sich im Dienste von Anitta befindet. Das einzige, was wir von diesem Beamten hören, ist, daß er die in seinem Haus befindlichen 6 Personen ihrem Bruder Šubunaḫšu zurückerstattete²⁵.

Die Existenz dieser zwei Institutionen legt den Schluß nahe, daß Ankuwa in der Zeit vor der Eroberung durch Anitta im Rahmen eines Bündnisses der Sitz eines bescheidenen, unabhängigen Kleinkönigtums war und sein König nach der Machtergreifung Anittas von diesem abgesetzt und durch *purullum rabūm* ersetzt wurde²⁶. Eben über diese Annexion Ankuwas durch Anitta erhalten wir von einem aus Kültepe stammenden Text indirekte Nachrichten. Es handelt sich um eine Tontafel, die sich heute in der Sowjetunion befindet und von Frau N.B. Jankowskaja veröffentlicht wurde²⁷. Die schlecht erhaltene, nahezu unleserliche Tafel spricht nach dem Lesungsvorschlag von M.T. Larsen von einem Bündnis zwischen den «Männern von Ankuwa, Kapitra und dem Prinzen (*rubā'um*) von Sinnattum» und ihrem gemeinsamen Aufstand gegen Ḫattuša²⁸. Weiterhin ist dem Text zu entnehmen, daß sich die Aufständischen um die Hilfe von Kaniš bemüht haben, ein wichtiger historischer Vorgang, dessen Verlauf sich etwa folgendermaßen rekonstruieren ließe:

²⁰ S. dazu ausführlich unten.

²¹ OIP 27,5.12, P. Garelli, *Les Assyriens en Cappadoce* (1963) 214 f.; K. Balkan, op. cit. S. 50; M. Darga, *Eski Anadolu Kadın* (1976) 6.

²² OIP 27,23.1, s. L.L. Orlin, *Assyrian Colonies in Cappadocia* (1970) 76f.

²³ OIP 27,23.2, Orlin, loc. cit.

²⁴ OIP 27,17.2-6, s. Balkan, op. cit. S. 49ff.; Garelli, op. cit. S. 71f.; Orlin, loc. cit.

²⁵ OIP 27, 49A. 9f., 15, 16; B.11f., 15f. W. von Soden, *AHW* S. 142 «eine Art. Gewerbepolizist»; Orlin, loc. cit. «Major?, Police Chief?»; CAD B 344 «An Official with Police Duties»; Balkan, op. cit. S. 50f. «the Highest City-Authority». Zur Ableitung von *purullum* vom hattischen /wur/ «Erde» und zu seiner Beziehung mit heth. EZEN *purulliya-* s. E. Bilgiç, *AÜDTCCFD* VI/5 (1948) 504 mit Anm. 73; V.G. Ardzinba, *Vestnik Drevnei Istorii* 1 (1975) 179; V. Haas, *Magie und Mythen im Reiche der Hethiter I* (1977) 80 mit Anm. 72.

²⁶ Balkan, loc. cit.; Garelli, op. cit. S.71.

²⁷ S. oben Anm. 5, Nr. 10. Dazu s. K. Hecker, *AnOr.44* (1968) XV; K.R. Veenhof, *Aspects of Old Assyrian Trade and its Terminology* (1972) 368; M.T. Larsen, *JCS* 24 (1972) 100f.

²⁸ Allerdings ist die Lesung der Verbalform *i-tāk-ru* etwas unsicher. Daß es sich aber um ein Komplott gegen Ḫattuša handelt, legt der Text nahe.

Bekanntlich hat Anitta, der König von Kuššara, Ḫattuša, die Residenz des hattischen Königs Piyušti erobert und mit einem Fluch belegt²⁹. Die Spuren dieser kriegerischen Auseinandersetzungen glauben die Ausgräber von Boğazköy-Ḫattuša in der Brandschicht IVd auf Büyükkale zu sehen, obwohl Anitta in seinem Text nicht von «verbrennen» (*lukki-*, *warnu-*), sondern von «verhungern» (*kıştanziya-*) und darauffolgender Einnahme der Stadt durch Gewalt (*nakkit da-*) spricht³⁰. Es ist kaum möglich, daß Anitta diese weiträumigen Eroberungen allein verwirklichen konnte, da es zu dieser Zeit in Zentralanatolien viele Stadtfürsten gegeben hat, die viel mächtiger waren als er. Wenn wir nun am abgebrochenen Anfang der obigen altassyrischen Tafel «den Mann» oder «Prinzen von Kuššara» ergänzen und ihn zu den übrigen drei Verbündeten hinzufügen, so gewinnt diese Nachricht bezüglich der Eroberung von Ḫattuša durch Anitta neben dem berühmten Anitta-Text einen authentischen Wert. Weiterhin könnte man vermuten, daß Anitta nach der Eroberung von Ḫattuša Ankuwa und die anderen Koalitionspartner der Reihe nach annektierte, eine Expansionspolitik, von der uns in seinem auf Hethitisch tradierten Text nur Skizzen übermittelt sind³¹.

B. Ankuwa in althethitischer Zeit:

Nach dem Tode von Šamši-Adad (ca. 1782 v. Chr.) hört die altassyrische Handelstätigkeit aus uns unbekanntem Gründen in Anatolien plötzlich auf. Gleichzeitig beginnt für Zentralanatolien wieder eine schriftlose Periode, die bis in die Regierungszeit des zweiten hethitischen Königs Ḫattušili I./Labarna II. anhält. Diese dunkle Periode birgt u.a. hinsichtlich der Gründung des hethitischen Staates viele Geheimnisse in sich und wird von der Forschung ziemlich spekulativ behandelt³².

²⁹ KBo III 22 Vs. 36ff., Rs. 45ff., E. Neu, StBoT 18 (1974) 12.

³⁰ Rs. 46, 48, dazu s. grundsätzlich A. Ünal, Or. 52 (1983) 177 mit Anm. 44, 47.

³¹ E. Neu, op. cit. S. 10-15.

³² Was für Katastrophen während dieser Zeit über Anatolien hereinbrachen und wie gravierend sie wirkten, kann man u.a. am Beispiel der Siedlungsgeschichte vieler Städte feststellen. Von den bisher ca. 40 ausgegrabenen Siedlungen im späteren hethitischen Kerngebiet weisen nur 10, d.h. Boğazköy, Alaca Höyük, Maşat, Eskiyapar, Inandık, Gavur Kalesi, Tarsus, Mersin, Korucutepe und Arslantepe, echt hethitische Funde und Architektur auf, während in den übrigen Ruinenstätten die Besiedlung in hethitischer Zeit nicht mehr fortgesetzt wurde. Viele Ruinen zeigen am Ende der Kaniš-kārum 1b-Periode intensive Brandspuren. Ihre jüngste Besiedlung geht also auf eine ältere, vorhethitische, kārum-zeitliche Epoche zurück, in der die Hethiter nur als eines von vielen Völkern, dazu ohne besondere Machtbildung, gelebt und mitgewirkt haben. Daher ist es irreführend, diese kārum-zeitlichen Siedlungen und die dort gemachten Funde als «(alt)hethitisch» zu bezeichnen und um diese Zeit von der «hethitischen Kunst» zu sprechen. Der Beginn dieser sogenannten «hethitischen Kunst» sollte bei der hethitischen Staatsgründung angesetzt werden. Diese archäologische Diskontinuität läßt sich ebenfalls durch die spätere hethitische Überlieferung bestätigen; sie erweist, daß viele ehemals florierende

Ankuwa läßt sich nur in einigen althethitischen Texten wirtschaftlich-religiösen Inhalts belegen, nicht aber in den historischen Hauptquellen³³. Dies erklärt sich dadurch, daß Ankuwa im Kerngebiet des hethitischen Reiches lag und, wie auch die Texte aus der Großreichszeit zeigen, weder Schauplatz eines Krieges war noch durch fremde Mächte erobert wurde.

Eine Schwierigkeit hinsichtlich der Rekonstruktion der Geschichte Ankuwas ist die Datierung der religiösen, rituellen und wirtschaftlichen Texte, die sich nicht auf einen bestimmten Königsnamen zurückführen lassen. Nur soviel ist ersichtlich, daß in althethitischer Zeit die Pleneschreibung *A-an-ku-wa* mit wenigen Ausnahmen überwiegt³⁴.

Die erste historische Persönlichkeit, die in althethitischer Zeit mit Ankuwa verbunden ist, begegnet uns in den sogenannten «Palastchroniken»³⁵, die grob in die Regierungszeit Hattušilis I. datiert werden und manche lächerliche, vielfach haarsträubende, meist aber schwer verständliche Anekdoten beinhalten³⁶.

Nach einer dieser Anekdoten herrschte Aškaliya in der Stadt Hurma als «Herr,

Städte wie Kaniš/Neša-Kültepe, Kuššara, Purušanda usw., die in der vorhethitischen Zeit einen überragenden Stellenwert als politische und kulturell-kommerzielle Zentren einnahmen, nach dem Ende der altassyrischen Handelskolonien bzw. nach der Entstehung des althethitischen Reiches entweder verlassen worden sind oder nur in Kultur, Tradition, Mythologie und politischer Ideologie fortleben haben (s. A. Archi, SMEA 22, 1980, 7ff.). Das merkwürdigste Beispiel stellt Kaniš/Neša dar, ein unmittelbarer Bestandteil der frühhethitischen Geschichte, auf den u.a. die Bezeichnung der hethitischen Sprache als *kanisumnili/nesumnili* zurückgeht, der jedoch zur eigentlichen Hethiterzeit nicht mehr existiert. Dieser Hiatus in der Siedlungsgeschichte der genannten Städte gibt uns Anlaß zum Nachdenken und berechtigt zu der Frage, was der Anteil der Hethiter an der Zerstörung dieser Städte gewesen sein könnte. Dabei verstärkt sich der Eindruck, daß diese Städte ihre Existenz während der Zeit turbulenter Ereignisse und veränderter wirtschaftlicher Bedingungen, die der Geburt der hethitischen Vormachtstellung in Anatolien vorangingen, verloren haben. Die Reminiszenzen dieser 'brutalen' Machtergreifung kann man in einigen legendären Texten wie CTH Nrr. 4, 7, 8, 9-17 usw. wiederfinden. Dank seiner wirtschaftlich-militärisch günstigen Position konnte Ankuwa zur Hethiterzeit weiter bestehen.

³³ Beispielsweise in den Annalen Hattušilis I., HAB, Telipinu-Erlass usw.

³⁴ Die üblichen Schreibungen sind *URU An-ku-wa-a(š)*; *An-ku-u-wa*, s. dazu G.F. del Monte-J. Tischler, Die Orts- und Gewässernamen (1978) 19f.

³⁵ CTH Nr. 8: KBo III 34 Vs. II 8-13 (Par. 36 Vs. 16ff.).

³⁶ Eine gründliche, zusammenhängende philologische Bearbeitung dieser wichtigen und eigenartigen Textgattung innerhalb des hethitischen Schrifttums ist eines der größten Desiderate in der Hethitologie. Vgl. einstweilen M. Witzel, JSOR 9 (1925) 121f.; H.G. Güterbock, ZA 44 (1938) 100ff.; R.S. Hardy, AJSLL 58 (1941) 189 ff.; H. Otten, MDOG 88 (1955) 36; ders. in: H. Schmökel, Kulturgeschichte des Alten Orient (1961) 389; J. Friedrich, HE II² (1967) 56f.; H.M. Kümmel, StBoT 3 (1967) 162f.; E. Laroche, Fs. H. Otten (1973) 186ff.; E. Neu, StBoT 18 (1974) 82; F.P. Daddi, OA 14 (1975) 120f.; K.K. Riemschneider, JESHO 20 (1977) 118f.; S. Heinhöhl-Krahmer, THeth. 8 (1977) 19f.; A.M. Jasink, Mesopotamia 13-14 (1978-79) 214 ff. mit Anm. 8.

Kleinkönig» (EN), bis er vom Vater des Textverfassers³⁷ seines Amtes enthoben und zum «Verwalter» (AGRIG)³⁸ von Ankuwa degradiert wurde. Aškaliya lebte hier in Armut; als er eines unwürdigen Todes starb, opferte ihm der König in der Stadt

³⁷ atti-mi. Wen Ḫattušili I. unter seinem Vater meint, ist schwer auszumachen. Labarna I. kommt nicht in Frage, da Ḫattušili der Sohn des Bruders der Tawananna ist.

³⁸ Der Aufgabenbereich und die soziale Stellung dieses Beamten LÜAGRIG, *ABARAKKU*, der innerhalb der ausufernden hethitischen Bürokratie unter mindestens weiteren 600 Berufsbezeichnungen bezeugt ist und bisher vage als «Verwalter» übersetzt wird, sind bis heute nicht genau definiert (s. A. Götze, RHA I, 1930, 18ff.; B. Landsberger, AfO 10, 1935-36, 150 Anm. 48; AHw S. 3f.; CAD s.v. abaraku und ausführlicher und mit vollständigen Belegstellen F. Daddi, *Mestieri, Professioni e Dignità nell'Anatolia Ittita* 1982, 438ff.). AGRIG ist für mindestens 46 hethitische Städte belegt und tritt vor allem in den Festzeremonien und *MELQËT*-Listen vorwiegend als Lieferant von Schafen, Rindern, Brei, Spelt, Gerste, Käse, Brot, Imbissen, Bier, Öl, *marnuwan*, *walḫi*- und *zeteri*-, kurz, wie KUB XLVIII 13 Vs. 7 deutlich besagt, aller «zum Essen (und) Trinken» notwendigen Ingredienzen auf. Nach KUB XXXI 57 Vs. 1 3ff. ist er zuständig für die Versorgung und Verteilung von Samen, Gerste und Emmer zur Bestellung der königlichen Felder. Daß ihm zugleich die Verwaltung der «Vorrathshäuser» (É^{NA}₄KIŠIB) obliegt, geht nur aus ganz wenigen Texten hervor (KBo XXIV 95 Rs. 2, 12; Tel. Erlaß III 50; Bo 4801 III 1ff.). Seine pflichtmäßige Beteiligung an den Festzeremonien innerhalb der provinziellen Kleinbürokratie besagt wenig über Ranghöhe und Ansehen seines Amtes. Aufgrund seiner Amtsgewalt über die königlichen Paläste, Vorrathshäuser und Magazine in den Provinzstädten empfiehlt sich eine adäquatere Übersetzung als «Magazineur, Lagerverwalter». Diese Berufsklasse ist eine typische Begleiterscheinung des althethitischen Verwaltungssystems. In der Großreichszeit hat AGRIG an Würde und Ansehen verloren, wofür nicht nur seine geringe Bezeugung in den Texten spricht, sondern auch die hethitischen Gesetze selbst ein deutliches Zeugnis ablegen: während dieser Beamte in der jung-hethitischen Version der Gesetz (§§ 35, 175 = KBo VI 3 II 25f.; 26 II 17f.) bei einer Eheschließung mit einer freien Frau auf der gleichen Stufe steht wie ein gemeiner Hirte, betrifft in der althethitischen Version KBo 2 II 6 diese juristische Bestimmung nur die Hirten (Zu diesen Paragraphen vgl. A. Götze, RHA I S. 19 Anm. 10; J. Friedrich, *Symbolae Koschaker* 1939, 7f.). Warum es in der Großreichszeit zu dieser Degradierung zu einem einfachen Lagerarbeiter o.ä. gekommen ist — schon in der althethitischen Zeit war sein Ansehen laut KBo III 34 Vs. II 8ff. wohlgermerk von geringer Bedeutung! —, läßt sich allein durch eine Funktionsverschiebung erklären, die angesichts der leicht verfügbaren Waren durch Korruption und Neposwirtschaft veranlaßt gewesen sein könnte.

Die hethitische Lesung von AGRIG, *ABARAKKU* ist bisher unbekannt. Daß das entsprechende hethitische Wort ein a-stämmiges Nomen actoris ist, geht aus KUB XI 28 III 5 (LÜAGRIG-*aš*) und KBo III 34 Vs. II 11 (LÜAGRIG-*an*) eindeutig hervor. Daher bewährt sich F. Cornelius' Gleichsetzung mit heth. *telipuri*- allein wegen des Auslautvokals nicht (RHA 57, 1955, 58 Anm. 12). Das nur einmal bezeugte denominative Verbum *LÜAGRIG-*abh*- «zum Verwalter machen» in Prt. 3. Sg. LÜAGRIG-*hi-iš* (KBo III 36 Vs. 10. HW 3, Erg. S. 39) läßt erkennen, daß es sich bei diesem Wort um ein auf *-(a)ḫḫ*- abgeleitetes Denominativum handelt, denn die Konjugationsendung auf *-iš* bzw. *-aš* für Prt. 3. Sg. überwiegt im Gegensatz zur jung-hethitischen *-(a)ḫia* besonders bei den *-(a)ḫḫ*-Verba im Athethitischen und verhält sich analog zu den übrigen *-(a)ḫḫ*- Derivativa wie *iši(ya)ḫḫiš*, *iškunahḫiš*, *maniyahḫiš*, *watarnahḫiš* usw. (F. Sommer-A. Falkenstein, HAB 1938, 222; J. Friedrich, HE I³, 1974, § 160; H. Kronasser, EHS 1966, 422ff., 432; N. Oettinger, Die Stammbildung des hethitischen Ver-

Kuzuruwa «Steinhühner»³⁹, da die «Steinhühner» von Ankuwa mager seien⁴⁰. Eine weitere Anekdote berichtet, daß Aškaliya noch während seiner Herrschaft in Hurma einen «Töpfer» namens Išpudašinara zum Verwalter (^{LÜ}*maniyahḫatalla-*) ernannt hat. Doch trachtete er später aus uns unbekanntem Gründen nach dessen Leben, indem er ihn ins Gefängnis steckte und ihn töten wollte⁴¹. Sehr ehrenhaft sieht also sein Leben nicht aus. Vielleicht haben eben derartige Machenschaften zu seiner Degradierung und zu seinem nicht ganz würdevollen Tode geführt. In einem weiteren fragmentarischen Text erscheint er zusammen mit Išpudaḫšu und Ḫaruzzi als «Oberer der Prinzen» (GAL DUMU^(MEŠ).É.GAL), mit denen zusammen er vermutlich ermordet wurde⁴². Wegen der unterschiedlichen Titulatur ist es allerdings nicht sicher, ob es sich hierbei um dieselbe Person handelt.

bums 1979, 41 und passim). Abgesehen von diesen formellen und bildungsmäßigen Entsprechungen dürfte m.E. aus dem Wechsel in unserer für den Status dieses Beamten so wichtigen Palastchronik *ša-an* ^{LÜ}AGRIG-*ḫi-iš* (KBo III 36 Vs. 10), *ša-an* URU*An-ku-i-pát* ^{LÜ}AGRIG-*an i-e-it* (KBo III 34 Vs. II 11) und *ša-an* I-NA URU*U-taḫ-ḫu-mi* (Var. URU*U-lam-ma*) ^{LÜ}*ma-ni-ahḫa-tal-la-an i-e-it* (KBo III 34 Vs. II 16), alle «er machte ihn (in ON) zum Verwalter», hervorgehen, daß die hethitische Lesung des Verbums *^{LÜ}AGRIG-*ahḫ-* dem Verbum *maniyahḫ*, die von ^{LÜ}AGRIG dem Nomen actoris ^{LÜ}*maniyahḫatalla-*, ebenfalls «Verwalter», zugleich aber «Statthalter», entsprechen muß. ^{LÜ}*maniyahḫatalla-* ist als profaner Beamter nur in KBo III 34 Vs. II 16 belegt. In KUB XXXVI 89 Vs. 49 und IBoT I 30 Vs. 4 handelt es sich nach (proto)hattischer Tradition um die Ernennung des Labarna zum Statthalter der Hatti-Länder seitens der Gottheit. Semantisch betrachtet kann über die Identität der Funktionen von beiden Titeln kein Zweifel bestehen, denn Labarna verwaltet die ursprünglich den Göttern gehörigen Hatti-Länder im Namen der Gottheit, während dem AGRIG die Verwaltung der dem Labarna gehörigen Vorratshäuser obliegt. Eine formelle und semantische Überprüfung aller Berufsbezeichnungen anhand von Daddi, op. cit. S. 611 ff. hat bewiesen, daß im Hethitischen außer ^{LÜ}*maniyahḫatalla-* keine weiteren Berufsnamen gibt, die von einem *-(a)ḫḫ-* Verbum auf *-talla-* gebildet worden wären und deren Funktion sich mit AGRIG decken würde. Als einzige hethitische Lesung für AGRIG bleibt folglich ^{LÜ}*maniyahḫatalla-* übrig.

³⁹ Zu *kakkapa-* s. H. Ertem, Boğazköy Metinlerine Göre Hititler Devri Anadolu'sunun Faunası (1965) 190ff.

⁴⁰ KBo III 34 Vs. 8ff. (A), Par. 36 Vs. 16ff. (C):

(8) ^mA-*aš-ga-li-ya-aš* (C Vs. 16: *-k]a-li-ya-aš*) URU*Hu-ur-mi* EN-*aš e-eš-ta a-pa-a-aš-ša* (C Vs. 16: *a-pa-aš-ša*) (9) *ku-wa-at-ta ku-wa-at-ta* (C Vs. 16: *ku-wa-ad-da*) ^{LÜ}*eš*₁₇ (C Vs. 16: ^{LÜ}*eš*) *e-eš-ta ša-na-aš-ta* (C Vs. 17: *na-aš-ta*) *at-ti-mi* (C Vs. 17: *at-tim-mi*) (10) *pa-ak-nu-ir ša-an ar-nu-ut ša-an* URU*An-ku-i* IR-DI (11) *ša-an* URU*An-ku-i-pát* ^{LÜ}AGRIG-*an* (C Vs. 18 om. *-an*) *i-e-it šar-ku-uš* ^{LÜ}*eš*₁₇ (C Vs. 18: ^{LÜ}*eš*) *e-eš-ta* (12) *a-ki-iš-ma-aš* (C Vs. 18: *a-ki-iš-ša-an*) *te-ip-ša-u-wa-an-ni* (C Vs. 19: *te-i]p-ša-wa-an-ni*) URU*Ku-ḫu-ru-ú-i* (C Vs. 19: URU*Ku-ur-ḫu-ru-ú-i*) (13) *ka-ag-ga-pu-uš* (C Vs. 19: *ka-ak-ka-pu-uš*) *ma-ra-ak-ta* URU*An-ku-wa* *ka-ag-pi-iš* (C Vs. 20: *ka-ka-pu-uš*) (14) *ma-ak-la-an-te-eš*.

⁴¹ KBo III 34 Vs. II 15-20 und Par.

⁴² KBo XIII 45. 2ff. mit Par. KBo III 35.11ff.

Die fragmentarisch erhaltenen Texte KUB XXXVI 105 Rs. 1ff.⁴³ und VBoT 33⁴⁴ handeln etwas detaillierter von denselben oder ähnlichen Ereignissen um Aškaliya. KUB XXXVI 105 Rs. 10 erwähnt seinen Vater.

Aus der althethitischen Landschenkungsurkunde aus Inandik geht hervor, daß Aškaliya und sein Vater als Verwandte der königlichen Familie wichtige Persönlichkeiten waren⁴⁵, denn hier wird Aškaliya mit dem Attribut «Prinz»⁴⁶ unter den Zeugen aufgezählt. K. Balkan hat überzeugend nachgewiesen, daß dieser Aškaliya mit jenem aus der Zeit Hattušilis I. identisch sein muß⁴⁷. Da aber der oben besprochene Text es nahelegt, daß sich die Ereignisse um Aškaliya z.Zt. des Vaters Hattušilis I. abgespielt haben (vgl. *atti-mi*, «meinem Vater»), müssen sie in eine frühere Zeit, etwa in die Regierungszeit Labarnas I. (ca. 1670), datiert werden, es sei denn, daß die «Palastchroniken» — wie bisher allgemein angenommen — von Muršili I. verfaßt worden sind und die Bezeichnung «meinem Vater» in KBo III 34 Vs. II 9 sich auf Hattušili I. bezieht.

Daß in Ankuwa seit althethitischer Zeit tatsächlich ein «Verwalter» (AGRIG, *ABARAKKU*) tätig war, geht aus einem KI.LAM — Fest⁴⁸, einer MELQËT-Liste⁴⁹ und zwei Festbeschreibungen hervor⁵⁰, die sich alle in

⁴³ KUB XXXVI 105 Rs. 1-27:

(1) [A-B]I LU[GAL] (2) A-BI LUGAL x[] (3) [na-aš] a?-ki (4) [] x-ú-ir mA-aš-k[a-li-ya-an] (5) [pí-i]-e-ir a-pa-a-aš-ša an-d[u?-wa-ab-ḫa] (6) [tíi fI-ya-ra-aš(-)ša-an [] (7) [] x-še-it da-a-ir É [] (8) [A-N]A? fHa-aš-ta-ya-ri pí-i[-e-ir] (9) [] tap-šu-wa-la-aš e-eš-ta x[] (10) [m]A-aš-ka-li-ya-ša at-ta-aš [] (11) [me-mi-i]š-ki-iṣ-ṣi DUTU-wa ša-ša-a[l?-pa-tal-la-aš] (12) [na-]aš? na-at-ta an-tu-wa-ab-ḫa [] (13) [LU]AGRIG-a)n i-e-it a-pa-a-aš-ša tap-šu-w[a-la-aš e-eš-ta] (14) [] i-e-it (15) [an-tu-wa-ab-ḫ]a? ku-it na-at-ta ki-i-ša [] (16) [te-i]t ka-a-aš-wa-mu? ku-it ḫu-u[r-ṣa-ki-š]i (17) [LU]GAL i-e-it ma-a-an a-uš[-ta?] (18) [m -p]a?-uš LÜAGRIG e-eš-ta n[a-an] (19) [] a-an i-e-it a-pa-aš-š[a] (20) [] x-ḫa-an-di-li-š-ki-it [] (21) [] x NUMUN-kan li-e ku-e[-š]i (22) [] x-mi ku-e-da-ni x[] (23) [] (24) [] x-ka/dan-ša [] (25) [] x š-i-wa[-] (26) [] x-ri-iṣ [] (27) [] x x [] .

⁴⁴ VBoT 33.1-13:

(1) [] ki?-it-ta x[] (2) [-n]a ḫar-mi nu LUGAL-u[š] (3) [] x-ta-an na-at-ta x[] (4) [LU]ḫu-up-ra-la!-aš e-eš-ta A-BI LUGAL [] (5) [] x nu GUD.APIN. LAL pí-en-ni-š A-BI LUGAL [] (6) [UR]Uḫu-ur-ma-aṣ mLa-ab-ḫu-e-ri-in šu-x [] (7) [] x ú-wa-te-ir ša-an pí-di-š-š[i] (8) [] e-eš-ta ša-an fHé-eš-ta-ya-[ri] (9) [] x-an a-pí-e pa-aḫ-nu-e-ir š[a-an] (10) [] É.GAL LIM IŠ-KU-NU Ú Ú-NU-TE [MES] (11) [] x ki-ša-at tap-šu-w[a-la-aš] (12) [m]A-aš-k[a-li-ya-aš] (13) [] x [] .

⁴⁵ K. Balkan, Eine Schenkungsurkunde aus der althethitischen Zeit, gefunden in Inandik 1966 (1973) 42ff.

⁴⁶ DUMU.LUGAL, Z. 24.

⁴⁷ Inandik S. 72f.

⁴⁸ KBo X 31 und Par. Vs. II 8; vgl. KBo X 24 IV 22f.

⁴⁹ KBo XVI 82 Vs. ? 8.

⁵⁰ KBo XX 4 Vs. I 3; Bo 5005 = H. Otten, KBo XX S. VI Anm. 2.

althethitische Zeit datieren lassen. Wir wissen nicht, inwiefern dieser Würdenträger mit dem *purullum rabūm* der altassyrischen Zeit zu tun hat, der nach der Machtergreifung Anittas hier tätig war. Die Tatsache, daß die Mitglieder der königlichen Familie in Ankuwa als hohe Beamten gedient haben, hat in der Großreichszeit bei der Kompilation der sogenannten «Königslisten» irrtümlich dazu geführt, auch «dem Tisch des Sohnes von Ankuwa» Opfer darzubringen⁵¹, als ob er König gewesen wäre. Da uns kein hethitischer König aus bzw. in Ankuwa bekannt ist, muß sich dieser Opfervorgang auf derartige höhere Beamten bezogen haben.

Die Landschenkungsurkunden⁵², MELQĒT-Listen⁵³ und ein magisches Ritual⁵⁴ aus althethitischer Zeit erwähnen ein «Haus von Ankuwa» (É URU *Ankuwa*), das als «Haus, Eigentum, Magazin, Palast, Wirtschaftseinheit» zu verstehen ist und vielleicht zugleich die Residenz des «Verwalters» und die ihm obliegenden Depots beinhaltete⁵⁵.

Die letzte Nachricht über Ankuwa in althethitischer Zeit entstammt einem Text, der in CTH Nr. 13 als «Guerres de Muršili I^{er} contre les Hourrites» bezeichnet wird⁵⁶. In diesem bruchstückhaften Text kann man leider nur unzusammenhängende Satzteile wie URU *Ankuwa ú-wa-te-ir* «sie brachten nach Ankuwa» (Rs. 9), URU *Ankuwa ḫa-lu-ká[n-* «[Sie schickten] nach Ankuwa Bote[n]» (Rs. 24) und DUMU^{MEŠ} URU *Ankuwa* «Die Söhne/Einwohner von Ankuwa» vorfinden⁵⁷. Da Ankuwa während der Feldzüge Muršilis I. gegen die Hurriter nicht Schauplatz der kriegerischen Auseinandersetzungen gewesen sein kann, könnten sich diese Textstellen auf die Einquartierung des Heeres in Ankuwa beziehen, etwa vergleichbar mit den Überwinterungen Muršilis II., die dem Ort den Charakter einer Kasernenstadt verleihen⁵⁸.

Wie man sieht, sind die Nachrichten aus althethitischer Zeit nicht ausreichend, die Geschichte der Stadt zu schreiben. Hinzu kommt, daß die Quellen über Ankuwa ab Muršili I. bis in die Großreichszeit hinein wieder schweigen.

C. *Ankuwa in der Großreichszeit:*

In der Großreichszeit wird Ankuwa überwiegend in religiös-kultischen Texten bezeugt. Die Texte mit historischer Aussage sind sehr spärlich und machen eine

⁵¹ KBo XIII 42.12; KUB XXXVI 124 Vs. 12.

⁵² LS Nr. 3 Rs. 27; 4 Vs. 3.

⁵³ KBo XVI 68 Vs. I 12, 17; 82 Vs. 7 8.

⁵⁴ KUB XLVI 30.18.

⁵⁵ Zu Ankuwa-Haus in Ḫattuša s. unten Anm. 88

⁵⁶ KBo III 46 Rs. 7ff.

⁵⁷ Vgl. V.N. Chačat'jan, *Vostočnye Provincii Chettskoj Imperii (Voprosy Toponomiki)* (1971) 9; C. Kühne, *ZA* 67 (1977) 246 mit Anm. 11; S. Heinhold, *THeth.* 8 (1977) 278ff.

⁵⁸ Vgl. seine Überwinterung in Šukziya (Vs. 36) und «im Lande» (Rs. 26).

Darstellung der Stadtgeschichte wiederum unmöglich. Die Erwähnung Ankuwas zusammen mit Arinna in dem fragmentarischen historischen Bericht KUB XXI 24.10-12 über Šuppiluliuma I. dürfte mit dessen Feldzügen gegen die Kaškäer in Zusammenhang gebracht werden. Eindeutig ist die Textstelle aber nicht; sie könnte ebenso auf Šuppiluliumas kultische Tätigkeiten in Arinna und Ankuwa Bezug nehmen. Somit stammen die ersten konkreten Nachrichten aus der Zeit Muršilis II. Sie beschäftigen sich fast ausschließlich mit seiner Überwinterung in Ankuwa, wo er — wie auch in Arzawa, Ḫattuša und Katapa — in seinem 2., 9., 11. und 19. Regierungsjahr, also viermal, mit seinem Heer Quartier nahm⁵⁹. Diese Überwinterungen Muršilis II. bezweckten sicher nicht, den Schauplätzen seiner kriegerischen Unternehmungen nahe zu sein, sondern sie dienten angesichts der gravierenden Pest dazu, die Hauptstadt Ḫattuša, deren Einwohnerzahl um diese Zeit auf ca. 15.000 geschätzt wird, von der Bürde der Soldaten und ihrer Lebensmittelversorgung zu entlasten. Tatsächlich muß es ein Hauptanliegen der hethitischen Großkönige gewesen sein, das ständige Heer, das am Ende der Kriegszeit nach der Entlassung der Hilfstruppen und der anderen Kontingente übrigblieb, in passenden Kasernen unterzubringen und zu versorgen. Die Orakeltexte sind voll von diesbezüglichen Anfragen. In einem dieser Texte wird durch das Orakel erfragt, ob die Soldaten in zehner oder zwanziger Gruppen einquartiert werden sollten⁶⁰, da man befürchtete, daß eine den hygienischen Vorschriften nicht entsprechende Verpflegung eine Seuche hervorrufen und die Zahl der Soldaten dezimieren könnte⁶¹. In den Orakeln KUB V 3 Rs. IV 1 off.; 4 Rs. III 1 ff. befragt man, ob der König in Ḫattuša, neben dem Heiligtum des Wettergottes von Aleppo, oder in Katapa überwintern soll, wobei die Antwort jedes Mal ungünstig ausfiel⁶². Wie man diese Orakelanfragen datieren soll, ob auf Muršili II. oder Ḫattušili III., ist noch nicht entschieden. Die Erwähnung von INIM

⁵⁹ KUB XIV 15 Vs. 1 21f.=AM S. 36; KBo IV 4 Rs.III 56 = AM S. 130; KBo IV 4 Rs. IV 54f. = AM S. 140; KBo V 8 Vs. II 7 = AM S. 152; s. A. Goetze, *Kleinasien*² (1957) 109 mit Anm. 5 und das Schema unten.

⁶⁰ KUB V 3 + XVIII 52 Vs. I 42-48:

(42) DUTUŠI *ki-e-da-ni* MU-ti INA URUPA-ti ŠE₁₂ya-zi (13) *ma-a-an-ma-kán*
ku-it-ma-an DUTUŠI URUKÜ.BABBAR-ši *še-ir ma-a-an-ma ŠA ERIN*^M[EŠ₃a-ri-ku-wa]
 (44) Ū ŠA ERIN^MMEŠ UKU.UŠ *pa-an-ku ŪŠ--an UL DÜ-ri GAM-an ar-ḫa* [GAR-ru?]
 (45) IŠ-TU 10 LÜMEŠ 20 LÜMEŠ *ma-an-an an-na-aš UD-za ku-e-da-ni* [MU-ti UL a-ri?]
 (46) *ma-a-an-ma-kán* URUKÜ.BABBAR-ši *še-ir pa-an-ku ŪŠ-an Ū-UL DÜ-ri* [] (47)
 URUKÜ.BABBAR-za-na-aš-kán GAM *pa-an-ku-uš mar-kiš-da-u-wa-aš ŪŠ-aš* (48) Ū-UL
wa-at-ku-nu-uḫ-zi nu KIN SIG₃-ru. Gefragt wird also auch, ob die in Ḫattuša zu entstehende
 Seuche sich von dort aus weiter ausbreiten wird (wörtlich «springen», *watḫunu-*).

⁶¹ A. Ünal, *Belleten* 175 (1980) 485f.

⁶² Vgl. KBo XVIII 144. 1-3 und KUB V 3 + Rs. IV 10f.: (10) DUTUŠI *ki-e-da-ni*
 MU-ti URU_A-an-ku-wa ŠE₁₂ya-zi (11) nu KIN SIG₃-ru.

ERÍN^{MEŠ} ŠU-TI im Zusammenhang mit Ankuwa in einem fragmentarischen Text ⁶³ dürfte sich ebenfalls auf die Überwinterung Muršilis II. beziehen. Ein Hauptproblem, das sich durch die auswärtige Überwinterung der Könige stellte, war die zwangsläufige Unterlassung der in Ḫattuša zu feiernden Feste. Wenn wir einen schlecht erhaltenen Orakeltext richtig verstehen, veranlaßte Ḫattušili III. wegen der religiösen Versäumnisse, welche die Überwinterung Muršilis II. u.a. in Ankuwa zur Folge hatte, eine Untersuchung ⁶⁴.

In zwei weiteren, schwer zu interpretierenden Texten wird Ankuwa erwähnt. In einem dieser Texte, der protokollartig über Erbangelegenheiten und Intrigen berichtet ⁶⁵, gibt eine unbekannt Person während des Aufenthaltes des Großkönigs in Kizzuwatna ihrer Mutter die Anweisung, den Sohn der Königin nach Ankuwa zu bringen, wo sich diese Person selbst aufhält. Daraufhin gerät die Mutter in Mißmut und vertreibt ihn — wie es scheint — aus dem Hause. Eine Frau namens Kattēšhapi nimmt ihn in Schutz und adoptiert(?) ihn:

«Dazu aber, weil sich der König in Kizzuwatna befand, sagte ich meiner Mutter ständig (folgendermaßen): ‘Ergreife (*karp-*) den Sohn der Königin und [brin]g ihn nach Anku[wa!]’ (Daraufhin) erzürnte meine Mutter gegen mich und [verjagte] mich. [Sie] verneigte sich gegenüber Frau Kattēšhapi (huldigte ihr?, *aruwai-*) und Kattēšhapi zeugte mich (adoptierte mich?, *ḫašk-*). (Zu seiner Mutter): ‘Wie du [mich] nun nicht als deinen Sohn aufnimmst, nehme du [ebenso] den Untertan der Königin (auch) [nicht] auf!’» ⁶⁶.

Aus dieser Textstelle geht hervor, daß die Mutter dieses hartnäckigen Kindes den Sohn der Königin ihrem eigenen Sohn bevorzugt und ihn aus unbekanntenen Gründen niemals nach Ankuwa schicken möchte, wo ihm etwas schlimmes passieren könnte. Der Sohn drückt seinen Haß und seine Eifersucht dadurch aus, daß er den Prinzen als «Untertan der Königin» bezeichnet. Doch kennen wir leider weder die Gründe seiner Haltung noch die sich hintergründig abspielenden Intrigen. Es nimmt wunder, wie diese Personen, d.h. die Mutter und ihr Sohn, über die Königin und den Prinzen verfügen konnten. Ob man daraus erschließen kann, daß sie Angehörige der

⁶³ KBo XVIII 39.7ff.

⁶⁴ KUB XVIII 67 Rs. (?) 1-9.

⁶⁵ KUB XLVIII 106.15ff., von E. Forrer, Forschungen II (1926) 2, in die Regierungszeit Muršilis II. datiert.

⁶⁶ KUB XLVIII 106. 15-20:

(15) *an-da-ma* DUTUŠI *ku-it* URU *Ki-iṣ-ṣu-wa-at-ni e-eš-ta nu* AMA-YA [*kiš-an*] (16) *me-mi-iš-ki-nu-un* ŠA SAL.LUGAL-*wa-aṣ* DUMU-*an kar-ap nu-wa-ra-an* URU *An-ku[-wa]*
 (17) [*ú-d*]a AMA-YA-*ma-wa-mu-kán kar-di-mi-ya-it-ta-at nu-wa-mu-uš-ša-a[n*] (18) [*na-aš*]
fKat-te-eš-ḫa-pi a-ru-wa-it nu-mu fKat-te-eš-ḫa-pi-iš ḫa-aš-ki-it nu[-wa-mu-ṣa] (19)
 [*tu-e*]! DUMU-*an ma-aḫ-ḫa-an* Ū-UL *da-a-at-ti nu-wa-aṣ* ŠA SAL.LUGAL *İR-a[n QA-TAM-MA li-e]* (20) *da-a-at-ti*.

königlichen Familie waren oder ob die Frau das Amt der Tawananna ausübte und ihr Sohn sich als zur Thronfolge berechtigter Prinz betrachtete, sei dahingestellt — der Text ist eine *crux interpretum*.

Bei dem zweiten Text handelt es sich um einen Brief, der von einem unbekanntem Tuthaliya an die Königin geschrieben ist⁶⁷. In diesem Brief berichtet Tuthaliya der Königin, daß er seinen Herrn beleidigt habe, was er so sehr bereue. Weiterhin beklagt er, wie unzuverlässig die Menschen seien, da sie, sobald sie hörten, daß sein Herr in Ankuwa erkrankt sei, aufständig, auf die Nachricht hin, daß der König⁶⁸ noch gesund und am Leben sei, wieder untertänig, und als sie endgültig wahrnahmen, daß sein Herr gestorben sei, wieder abtrünnig wurden⁶⁹. Diese Berichterstattung hört sich wie ein Klagelied oder eine Schmeichelei an. Bei der Deutung der Textstelle besteht eine der Schwierigkeiten darin, die Persönlichkeit des von Tuthaliya «mein Herr» oder «König» genannten Mannes zu identifizieren, der in Ankuwa krank wurde und später dort starb. F. Cornelius glaubt in ihm Arnuwanda II. zu sehen⁷⁰. Falls der in Rs. 7f. erwähnte Ḫannutti mit dem «Oberstallmeister» und Statthalter des Unteren Landes Ḫannutti identisch ist, der im Jahre der Thronbesteigung Muršilis II. in Išhupitta gestorben ist⁷¹, gibt es zwingende Gründe, sich Cornelius anzuschließen. Doch der Gebrauch «Untergang» (*ḫarga-*) anstelle von «Gott werden» (DINGIR^{LIM}-iš *kiš-*) für das Sterben dieser Persönlichkeit legt es nahe, in ihr nicht einen König zu sehen, obwohl der Text sie einmal als ^DUTU^{ŠI} (Rs. 13) anspricht.

In einem fragmentarischen Protokoll wird vom Todesfall eines «Holztafelschreibers» berichtet: «Sobald der Leiter der Holztafelschreiber starb [. . .], bin ich nach Ankuwa(?) gegangen»⁷². Ob diese Nachricht mit dem obigen Brief in Verbindung zu bringen ist, sei dahin gestellt.

⁶⁷ KUB XIX 23.

⁶⁸ Angesichts des Gebrauchs ^DUTU^{ŠI} (Rs. 13) gegenüber EN-YA (Rs. 15) für dieselbe Person ist anzunehmen, daß die beiden Titel synonym verwendet worden sind.

⁶⁹ KUB XIX 23 Rs. 10-16:

(10) *ma-an-ma-kán LÚMEŠ URULa-la-an-da-ma ku-i-e-eš URUDIDL.HIA a-ar-ru-ú [ša] (11) pa-a-ir nu UNMEŠ-uš mar-ša-an-te-eš an-na-la-za-pát-kán GAM-an pid-da-eš-k[u-wa-an ti-e-ir?] (12) EN-YA-pát ku-wa-pí URUAN-ku-wa iš-tar-ki-it a-pu-u-uš-ma-kán a-pí-y[a . . .] (13) ka-ru-ú a-ar-ru-ú-ša pa-a-ir GIM-an-ma ŠA ^DUTU^{ŠI}(?) (14) TI-tar iš-dam-ma-aš-šir na-at-kán nam-ma ar-ru-ša UL [pa-a-ir] (15) ki-nu-un-ma ŠA EN-YA ḫar-ga-an iš-dam-ma-aš-šir (16) [n]a-qt nam-ma ar-ru-ú-š[a] pa-a-ir. Zur Umschrift vgl. S. Heinhold-Krahmer, THeth 8 (1977) 313. In dem fragmentarischen KUB XIX 22 ist anscheinend von den gleichen Ereignissen um Ḫannutti die Rede.*

⁷⁰ Geschichte der Hethiter (1973) 170f.

⁷¹ KUB XIX 29 Rs. IV 11ff.=AM S.18. Weiter ist er belegt in KBo XXII 10 III 6; KUB XLVIII 91.7, s. S. Košak, Tel Aviv 7 (1980) 164f.; E. Laroche, Hethitica 4 (1981) 13.

⁷² KUB XXVI 49 Vs. 8f.: (8) [GA]L DUB.SAR.GIŠ-wa ku-wa-pí BA.ÚŠ nu [] (9) [URU]An-ku-wa pa-a-un, vgl. F. Daddi, Mesopotamia 13-14 (1978-79) 210 Anm. 43.

Hattušili III. und seine Gemahlin Puduḫepa haben für Ankuwa ein besonderes Interesse gezeigt. Dieses Königspaar unternahm mehrere Kultreisen dorthin⁷³. Ausführliche Traumberichte bezeugen von längeren Aufenthalten Hattušilis und Puduḫepas in Ankuwa⁷⁴. In einem der Gerichtsprotokolle, die sich ausschließlich in die Regierungszeit von Puduḫepa datieren lassen, kommt ebenfalls der Name Ankuwas vor⁷⁵. Dasselbe Königspaar verspricht in einem Votivtext der Göttin Kataḫḫa und dem Wettergott von Zippalanda ein silbernes Modell der Stadt als Gelübde, falls die Stadt nicht gänzlich verbrenne⁷⁶; dies würde besagen, daß Ankuwa zuvor von einer Brandkatastrophe heimgesucht wurde.

Damit sind die Texte mit historischer Aussagekraft für das Ankuwa der Großreichszeit leider erschöpft. Die seltene Erwähnung der Stadt rührt wohl von ihrer geringen historischen Rolle her, die durch ihre zentrale Lage im Herzen des Hethiterreiches zu erklären ist. Wie wichtig sie degagen für hethitische Wirtschaft, für Religion und Kultus war, geht aus religiösen und wirtschaftlichen Texten sowie aus einigen Orakeltexten hervor.

Laut IBoT I 31 Vs. 12 wird ein Kasten mit Füßen in Form von Löwenpranken von Ankuwa als Tribut empfangen⁷⁷. Aus KBo XVIII 161 Rs. 3ff. erfahren wir, daß 153 Mine Kupfer (ca. 60 kg) in Ankuwa unter die Aufsicht von Zikkuwa gestellt wurden, die anscheinend der Herstellung von 4 Streitwagen dienen sollten. Die Liste der Sängerinnen (SAL^{MEŠ} SÎR) HT 2 Rs. V 14 zeigt, daß 5 Sängerinnen in Ankuwa bereit gehalten wurden, wohl um nötigenfalls im Kultus eingesetzt zu werden⁷⁸.

In Ankuwa wurde seit ältesten Zeiten die (proto)hattische Göttin Kataḫḫa als Hauptgöttin der Stadt verehrt⁷⁹. Ihr Kultus breitete sich später bis Katapa⁸⁰,

⁷³ Vgl. KUB XXI 40 Rs. III 19f.

⁷⁴ KUB XXXI 71 Rs. IV 1ff., dazu R. Werner, Fs. H. Otten (1973) 327ff.; XLIX 90.4.

⁷⁵ KUB XXXIV 45 + Vs. 4, R. Werner, StBoT 4 (1967) 50.

⁷⁶ KUB XV 1 Rs. III 17-21:

(17) ^DUTUŠI - kán A-NA ^DKa-taḫ-ḫa kiš-an IK-RU-UB (18) ma-a-an-kán URU An-ku-wa-aš URU-aš iš-pár-za-zi (19) Ū-UL-aš da-pf-an-za BIL-ni (20) nu A-NA ^DKa-taḫ-ḫa I URU^{LUM} KÜ. BABBAR DŪ-mi (21) KI.LAL.BI NU.GÁL 1 GUD 8 UDU-ya pi-ih-ḫi. In der Fortsetzung des Textes verspricht die Königin aus dem gleichen Anlaß dem Sonnengott des Himmels und dem Wettergott von Zippalanda dasselbe Gelübde. Der Orakeltext KUB XVI 36.9 beschäftigt sich anscheinend mit einer anderen möglichen Katastrophe in Ankuwa, nämlich ob in der Stadt eine Seuche (*benkan-?*) entstehen wird oder nicht.

⁷⁷ 1 GIGÁ.DIR.GAL GÎR UR.MAḫ MA-AN-TA-AT URUAn-ku-wa, A. Goetze, JCS 10 (1956) 32.

⁷⁸ Vgl. KBo XXI 71.4.

⁷⁹ A. Ünal, RLA 5 (1976-1980) 477f.

⁸⁰ KUB XXXII 92 Vs. 5.

Šalampa und Tawiniya⁸¹ aus, die alle in der engen Umgebung von Ankuwa zu lokalisieren sind. Neben Kataḫḫa wurden in Ankuwa noch Aparā von Šamuḫa, die Sonnengöttin von Arinna, verschiedene Erscheinungsformen von Ḫepat, Wettergötter des Hauses, des Himmels, des Regens, Istar des Feldes, Ḫalki, Mondgott, Nikkal, Zawalli, Zithariya, andere «Götter, Göttinnen, Berge und Flüsse» verehrt⁸².

Daß Kataḫḫa als Hauptgöttin der Stadt in Ankuwa ein Heiligtum besaß, geht vom Kolophon des AN.TAḪ.ŠUM^{SAR}-Festes hervor (*I-NA É^DKa-taḫ-ḫa*)⁸³. Obwohl in den Texten nicht ausdrücklich erwähnt, kann die Existenz weiterer Tempel bzw. kleinerer Heiligtümer für die obengenannten Gottheiten vorausgesetzt werden, worunter ein Tempel des Wettergottes des Regens an erster Stelle angeführt sei, da der Tempel dieses Gottes in Ankuwa den eigentlichen Schauplatz des Regenfestes gebildet haben muß.

Von großem Belang im Hinblick auf die Lokalisation, auf Lage, Ausdehnung, administrative und religiöse Verwaltung der Stadt sind die dortigen sakralen und profanen Bauwerke. Bezeugen bzw. erschließen lassen sich ein Palast⁸⁴, ein Sitz des Groß-purullum⁸⁵, Haus oder Residenz des Verwalters⁸⁶, *ḫalentuwa*⁸⁷, Residenz oder Palast des Königs und der Königin während ihrer kurzfristigen Aufenthalte, umfangreiche Kasernen als Überwinterungsort des Heeres und damit zusammenhängend Magazine für Lebensmittelvorräte usw. Die wichtige Rolle der Stadt für den Hethitischen Staat kann man überdies aus der Existenz eines «Ankuwa-Hauses»⁸⁸ in Ḫattuša neben dem Tuwanuwa-Haus erschließen.

Um das Bild der Stadt annähernd abzurunden, müssen noch die Feste erwähnt werden, die entweder ganz oder teilweise in Ankuwa gefeiert wurden. Das ausführlichste Fest, das im Heiligtum der Kataḫḫa begangen wird, ist das AN.TAḪ.ŠUM^{SAR}-Fest⁸⁹. Nach unseren bisherigen Erkenntnissen ist das in Frühjahr begangene Regenfest⁹⁰ zu Ehren des Wettergottes des Regens nur für Ankuwa bezeugt. Von der Existenz dieses Festes erfahren wir aus einigen Orakelanfragen,

⁸¹ E. Laroche, Recherches sur les noms des dieux (1946-47) 28; H. Otten-C. Kühne, StBoT 16 (1971) 49f.

⁸² KUB VI 45 II 6off. = 46 III 27ff.

⁸³ KUB XI 27 VI 3.

⁸⁴ Ein *ekallum* als Sitz des *rubā'um* darf wohl aus OIP 27,17.2-6 erschlossen werden.

⁸⁵ OIP 27, 49A. 9, B. 11f usw.

⁸⁶ Beispielsweise KBo XVI 82 Vs. ? 8; LS 3; 4 usw.

⁸⁷ KBo X 20 IV 17 (und Par.); KUB XI 27 VI 6; VAT 7458 Rs. VI 13ff., H. Otten, IstMitt. 26 (1976) 14.

⁸⁸ A. Archi, Dialoghi di Archeologia 9-10 (1976-77) 104.

⁸⁹ KBo X 20 IV 17; (Par. KUB XXX 39 + KBo XXIII 80 + XXIV 112); KUB XI 27 Rs. VI 2-6 (Par. ABoT 24).

⁹⁰ EZEN ZUNNI, *ḫewaš*.

einer Etikette und einigen anderen Texten⁹¹. Zwei ausführliche Festbeschreibungen liegen uns vor; von der ersten Tafel ist nur das Kolophon erhalten⁹²; von der zweiten Tafel VAT 7458 ist bisher nur das Kolophon bekanntgegeben⁹³, so daß wir nicht wissen, wieviel von dem Inhalt erhalten geblieben ist. Da diese Tontafel laut Kolophon die zweite, unvollendete Tafel über das Regenfest bildet, haben wir uns dieses Fest mindestens auf drei Tafeln beschrieben vorzustellen.

In Ankuwa wurden außerdem noch das KI.LAM-Fest⁹⁴, ein Teil der Feste von Zippalanda und dem Berge Daḫa⁹⁵, das Krönungsfest⁹⁶, ein anderes unbekanntes Fest⁹⁷ und ein Teil des *ḫašsumas*-Festes⁹⁸ gefeiert. *KUŠ kuršaš* und *aniyatt*-unternahmen eine viel diskutierte, aber um so weniger bekannte kultische Reise nach Ankuwa⁹⁹.

III. Geographische Lage von Ankuwa:

Die vorgriechisch-römische historische Geographie Altkleinasiens gehört bekanntlich zu den schwierigsten Gebieten der Alten Geschichte. Mangels sachgerechter Beobachtungen, lagebezogener Beschreibungen und anderer topographischer Angaben in den hethitischen Texten sind bislang neben einigen nordsyrischen Städten nur die Hauptstadt Ḫattuša in Boğazköy, die vorhethitische Stadt Kaniš/Neša in Kültepe und — nach S. Alp, z.T. mit Hilfe der Mašat-Texte — Ḫanḫana in Inandik und Tapigga in Mašat¹⁰⁰ sicher lokalisiert worden. Gegenüber ca. 1500 Toponomika¹⁰¹, die, mit KUR URU, KUR oder nur URU determiniert, für den kleinasiatischen Raum bezeugt und meist als Städte, aber auch als Kleinstädte, Dörfer, Gehöfte, Weiler usw. aufzufassen sind, stellen diese wenigen Lokalisierungen einen winzigen Bruchteil der Siedlungen dar¹⁰².

⁹¹ KBo II 1 IV 7f.; X 20 IV 17ff. (und Par.); XXIV 128 Rs. 1ff.; KUB XXX 73.1f.; XXXVIII 12 I 22.

⁹² KBo XXII 214 VI 1f.

⁹³ H. Otten, StBoT 13 (1971) 48; IstMitt. 26 S.14.

⁹⁴ KBo X 31 Vs. II 8; XVII 9 + XXV 12 Rs. III 30.

⁹⁵ KBo XIII 214 Rs. IV? 15ff.

⁹⁶ KUB XII 54 Rs. 8ff.

⁹⁷ KUB XX 96 III 5-IV 18.

⁹⁸ KUB LI 57 Vs. 13f. (Par. IBoT I 29 Vs. 11f.).

⁹⁹ KUB X 78 + XX 25 I 10ff.; XXV 28 Vs. I 1ff. s. unten.

¹⁰⁰ Belleten 164 (1977) 649ff.=Festschrift E. Edel (1979) 13ff.; Belleten 164 (1977) 638ff.=Florilegium Anatolicum. Mélanges E. Laroche (1979) 29ff.

¹⁰¹ Diese Summe ergab sich anhand einer Aufzählung der Ortsnamen nach G.F. del Monte-J. Tischler, Die Orts- und Gewässernamen (1978) 1ff.

¹⁰² Wegen der — im Gegensatz zu griechisch-römischen Quellen — unzulänglichen Aussagekraft der hethitischen Texte und aufgrund des Fehlens entsprechender Textfunde außerhalb der Hauptstadt Hatuša werden die geographischen Probleme leider auch in Zukunft nicht zu lösen sein, so

Wegen der häufigen Erwähnung Ankuwas in altassyrischen Texten aus Alişar und der rein zufällig entsprechenden Dreitagesreise-Entfernung zwischen Boğazköy-Ḫattuša und Alişar, die durch Boğazköy-Texte errechnet werden kann, schlug zuerst I. Gelb die Identifizierung Ankuwas mit Alişar vor¹⁰³, die von vielen Forschern, an erster Stelle von J. Lewy¹⁰⁴, angenommen wurde¹⁰⁵. Doch gegenüber der kontinuierlichen Siedlungsgeschichte Ankuwas, die aus den Texten hervorgeht, wurden in Alişar in den auf der Terrasse und dem eigentlichen Siedlungshügel 1927-1932 durchgeführten amerikanischen Grabungen mit Ausnahme einiger Keramik- und Siegelreste keine großreichszeitlichen Siedlungsschichten gefunden. Dieser Umstand hat, trotz der etwas unglaubwürdigen Behauptung des Ausgräbers H.H. von der Osten, die einschlägige Schicht 10 T sei von den Späthethitern oder Phrygern abgetragen worden, zu berechtigter Skepsis gegen diese Lokalisierung geführt¹⁰⁶. Obgleich das Fehlen der hethitischen Funde auch auf Zufall beruhen könnte — nicht alle besiedelten Areale auf diesem weitläufigen Hügel konnte ausgegraben werden — ist nach dem uns heute vorliegenden Befund anzunehmen, daß auch Alişar das Schicksal jener altanatolischen Städte teilte, die am Ende der

daß man sich in manchen Fällen nur mit groben Lagebeschreibungen begnügen muß. Hier muß noch auf den schmerzlichen Mangel hingewiesen werden, daß in Kleinasien — im Gegensatz zu den Nachbarländern — die für die historische Geographie unentbehrliche Bestandsaufnahme, Katalogisierung, kartographische Erfassung Tausender von Siedlungen, die nur anhand von sorgfältigen oberflächenuntersuchungen erzielt werden können, gänzlich fehlen. Mit Recht darf man der archäologischen Wissenschaft, die sich besonders in Kleinasien im übertriebenen Maße nur den Ausgrabungen widmet, die Vernachlässigung dieser wichtigen Aufgabe unterstellen. Eines der dringendsten Desiderate in der kleinasiatischen Altertumskunde sind ein groß angelegter Survey und die systematische Veröffentlichung aller hethitischen Siedlungen, und zwar mit sorgfältiger Unterscheidung zwischen vorhethitischem (s. oben Anm. 32!), althethitischem und großreichszeitlichem Material. Nur unter dieser Voraussetzung können die geographischen Forschungen in diesem Lande vorangetrieben werden. Im Moment hat man sich mit einigen Reiseberichten aus dem vorigen Jahrhundert, mit den dankenswerten, aber unvollständigen Surveyergebnissen von H.H. von der Osten, R.J. Braidwood, I.K. Kökten, J. Mellaart, C.A. Burney, U.B. Alkim, P. Meriggi sowie den gezwungenermaßen durchgeführten Surveys in den Staudammgebieten von Keban und Karakaya im Euphrattal zu begnügen.

¹⁰³ OIP 27 (1935) 9f.

¹⁰⁴ RHA 3 (1934) 7 mit Anm. 30; AHDO 2 (1938) 128f.; HUCA 27 (1956) 60f.; HUCA 33 (1962) 45 Anm. 5.

¹⁰⁵ H. Th. Bossert, Königssiegel (1944) 22; Asia (1946) 41; F. Cornelius, RHA 13 (1955) 57 mit Anm. 2; A. Goetze, JCS 10 (1956) 38; J.J. Finkelstein, JCS 10 (1956) 104f.; K. Balkan, Letter of King Anum-Hirbi (1957) 39 mit Anm. 56; P. Garelli, Les Assyriens (1963) 65, 71f.; H. Otten, FWg 3 (1966) 109; E. Laroche, NH (1966) 268; L.L. Orlin, Colonies (1970) 76; H. Lewy, CAH³ I/2 (1971) 709.

¹⁰⁶ K. Bittel, ArAnz. (1939) Sp. 106ff.; R.S. Hardy, AJSL 58 (1941) 181 Anm. 14; E. Bilgiç, AfO 15 (1945-51) 30f.; J. Mellaart, AnSt. 7 (1957) 60; F. Cornelius, Anatolica 1 (1967) 72; Geschichte der Hethiter (1973) 82.

altassyrischen Handelskolonienzeit verlassen oder gewaltsam zerstört worden sind. Angesichts dieses siedlungsgeschichtlich bedingten Bildes paßt die Lage von Alişar am besten für Kuşşara¹⁰⁷.

Für die Lage Ankuwas außerhalb von Alişar wurden bisher folgende Lokalisierungsansätze vorgeschlagen¹⁰⁸:

1 - Terzili Hamam-Basilica Therma in Kanak Su-Tal, also in der Nähe von Alişar¹⁰⁹.

2 - Im Süden von Ḫattuša¹¹⁰.

3 - Im Halys-Tal¹¹¹.

4 - Im Çekerek (Skylax)-Tal, im Gebiet von Bakırboğaz, Mamure und Hackköy, also auf der Straße von Ḫattuša nach Ḫakmiş¹¹².

5 - In der Nähe von Boğazlayan¹¹³ oder westlich von Alişar¹¹⁴

Bei der genaueren Lokalisierung Ankuwas müssen noch folgende generelle Gesichtspunkte im Auge behalten werden:

1 - Ankuwa muß im engeren hethitischen Gebiet gesucht werden.

2 - Es muß für die oben aufgezählten sakralen und profanen Baulichkeiten genügend Platz geboten haben.

3 - Es muß als militärischer Überwinterungsort mit zahlreichen Militärbauten und Befestigungsanlagen versehen gewesen sein.

4 - Es muß an einer wichtigen und leicht befahrbaren Militär- und Handelsstraße liegen: ein Text spricht anlässlich des AN.TAḪ.ŞUM^{SAR}-Festes von den Tempeln in Ankuwa, die an fünf Straßen oder an Gabelung von fünf Straßen gelegen haben (*I-NA V KASKAL É^{MEŠ} DINGIR^{MEŠ}*)¹¹⁵.

5 - Da es eine wichtige Garnisonstadt war, muß es in einem gut geschützten, zugleich aber fruchtbaren Landstrich liegen. Wie uns das für Ankuwa eigene «Regenfest», worunter man sich eine Art «Regengebet» vorzustellen hat, zeigt, war das Gebiet um Ankuwa ein bevorzugtes Ackerland. Daher soll uns die

¹⁰⁷ Zusammenfassend A. Ünal, RIA VI/5-6 Lfg. (1983) 379ff.

¹⁰⁸ Die Gleichsetzung Ankuwas mit Ankyra/Ankara (E. Forrer, Forschungen II, 1926, 4; RIA I, 1928, 109; M.S. Ar, Turkish Archaeological Review 10, 1960-61, 49ff.) oder eine Lage in der Umgebung von Amasya (E. Cavaignac, RHA 4, 1931, 102f.) sind heute veraltet.

¹⁰⁹ J. Garstang-O. R. Gurney, The Geography of the Hittite Empire (1959) 5,17; M. Forlanini, SMEA 22 (1980) Karte auf S.81 setzt Ankuwa südlich von Terzili Hamam an, eine Lage, die für die Dreitagesreise-Entfernung von Ḫattuša etwas weit ist. In Alişar lokalisiert er dagegen Şanaḫuitta.

¹¹⁰ H.G. Güterbock, JNES 20 (1961) 92.

¹¹¹ L.L. Orlin, Colonies (1970) 75.

¹¹² V.N. Chačatjan, Vostočnye Provincii Chettskoj Imperii (1971) 11.

¹¹³ F. Cornelius, Anatolica 1 (1967) 72.

¹¹⁴ Cornelius, Geschichte der Hethiter S. 82.

¹¹⁵ KUB XI 27 VI 5.

Feststellung J. Lewys nicht wundern, der zufolge sich die altassyrischen Kolonisten in Alişar auch mit Landwirtschaft beschäftigt hätten ¹¹⁶.

6 - Da Ankuwa niemals von Feinden, insbesondere von den Kaşkäern, erobert wurde, muß es südlich von Ḫattuša, und zwar westlich der Linie Ḫattuša-Kaniş gesucht werden.

7 - Künftige Grabungen müssen in Ankuwa die oben genannten Baulichkeiten und Brandschichten aus der Regierungszeit des Königspaares Ḫattušili-Puduḫepa aufweisen.

Zu diesen generellen Feststellungen können folgende präzisere Erkenntnisse aus den Texten hinzugefügt werden:

1 - Während des Transports der «Opferzurüstung» (*aniyatt-*) von Ḫattuša nach Ankuwa übernachtet das begleitende Kultpersonal je einmal in den Ortschaften Imralla und Ḫupigašša (beide hapax!) und kommt am dritten Tag in Ankuwa an:

«Während die Opferzurüstung des Hauses der Kämmerer von Ḫattuša nach Ankuwa geht, geht auch der Töpfer mit ihnen (dorthin). Die Opferzurüstungen übernachteten zweimal unterwegs: Am ersten Tag übernachteten sie in Imralla; am zweiten Tag übernachteten sie aber in Ḫupigašša. Am dritten Tag kommen sie in Ankuwa an» ¹¹⁷.

Nach Aussage dieses aufschlußreichen Textes dürfte Ankuwa etwa 90-100 km entfernt von Ḫattuša liegen.

2 - Es liegt eine Tagereise entfernt von Zippalanda ¹¹⁸.

3 - Es liegt auch nicht weit entfernt von den Bergen Daḫa und Pişkurunuwa, die in der Nähe von Zippalanda zu suchen sind ¹¹⁹, denn am 37. Tag des AN.TAḪ.ŞUM^{SAR}-Festes erreicht der König, zuerst mit einem leichten Wagen (^{GIŞ}*ḫulukanni-*), dann mit dem Streitwagen (^{GIŞ}GIGIR) fahrend, von Daḫa-Gebirge aus am selben Tag Ankuwa, nachdem er dort die Festlichkeiten gefeiert hat ¹²⁰. Ankuwa müßte daher in einer Entfernung von Daḫa-Gebirge bzw. von Zippalanda liegen, die weniger als eine Tagesreise betrug. Von einer Landschenkungsurkunde erfahren wir, daß auch der Şiḫana-Berg in der Nähe von Ankuwa lag ¹²¹. Einer dieser Berge, Daḫa oder Şiḫana, müste foglich mit dem Sümruk Sivrisi gleichzusetzen sein, der die ganze Gegend von Alişar beherrscht ¹²².

4 - Aus den Annalen Murşilis II. geht deutlich hervor, daß Ankuwa in der

¹¹⁶ Vgl. Orlin, op. cit. S. 174.

¹¹⁷ KUB XXV 28 Vs. I 1ff.

¹¹⁸ KBo X 20 IV 14ff.; XX 4 Vs. 3; XXIV 112 + Rs. 10f.; KUB XX 96 Vs. III 14ff.

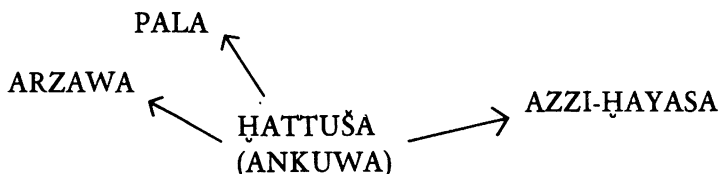
¹¹⁹ KBo X 20 IV 5 ff.; XXIV 112 + Rs. 2ff.; KUB XX 96 Vs. III 12ff.

¹²⁰ KUB XX 96 Vs. III 12ff.

¹²¹ LS Nr. 3 Rs. 27; 4 Vs. 3ff. =H.G. Güterbock, SBo I (1940) 77; K.K. Riemschneider, MIO 6 (1958) 36off.

¹²² K. Bittel, Die Hethiter (1976) 57.

näheren Umgebung von Ḫattuša und an einem wichtigen Straßennetz lag, von wo aus Arzawa, Pala und Azzi-Ḫayasa leicht erreicht werden konnten ¹²³:



5 - Die Nennung Ankuwas in einigen Texten zusammen mit Katapa ¹²⁴, Lalanda ¹²⁵, Arinna ¹²⁶, Kuli(w)ušna und Tameniga ¹²⁷, Tawiniya ¹²⁸ und Šalampa könnte u.U. darauf hinweisen, daß auch diese Städte in der Nähe von Ankuwa lagen; da aber auch diese Städte nicht lokalisiert sind, sind sie für geographische Zwecke nutzlos. Ebenso wertlos sind Ḫaitta, Ḫanḫana, Ḫarranašša, Ḫupigašša, Ḫupišna, Ḫurma, Imralla, Pi/uškurunuwa-Berg, Šamuha, Šiḫana-Berg, Daḫa-Berg, Tuḫuppiya, Durmitta, Tuwanuwa, Zalpa, Zippalanda und Zišparna, mit denen Ankuwa in enger geographischer Lagebeziehung steht. Hier muß noch betont werden, daß die vielgepriesenen und oft als zuverlässige Quellen herangezogenen geographischen Listen in KBo IV 13; VI 45 (Par.46); KUB XIV 13 usw. irreführend sind, da die dort aufgezählten Ortschaften nicht an einer geraden Linie liegen müssen, sondern nach einem bisher unklar gebliebenen System aufgeführt sind.

Nach dem derzeitigen Stand der Forschung dürfte Ankuwa in einem Gebiet zu suchen sein, das um Yerköy oder östlich davon zwischen Delice Irmak (Kappadox) und Boğazlayan Suyu oder auch in Kanak Su-Tal um Alişar liegt. Eine genauere Lokalisierung ist heute aufgrund der mangelhaften geographischen Kenntnisse nicht möglich.

¹²³ Der logische Schluß von viermaliger Einquartierung des Heeres seitens Muršilis II., s. oben mit Anm. 59, und ausdrückliche Bemerkung Muršilis, daß er zurück nach Ḫattuša bzw. in das Hatti-Land gekommen sei und in Ankuwa überwintert habe, KBo IV 4 Rs. III 55f.; V 8 Vs. II 6f.

¹²⁴ KBo XIII 214 Rs. IV? 15ff. und Kataḫḫa-Kult in Katapa, KUB XXXII 92 Vs. 5.

¹²⁵ KUB XIX 23 Rs. 1off.

¹²⁶ KUB XXI 24.1of.

¹²⁷ KUB XXVII 1 Vs. II 48f.

¹²⁸ KBo IV 13 Vs. I 2off.